

Jubelfest des Gymnasiums in Luckau.

(Eingefandt.)

Am 3. und 4. Juni hat hier ein Fest stattgefunden, das die Wogen der Begeisterung in unserer sonst so ruhigen Stadt höher gehen machte: die Jubelfeier der im Jahre 1818 als Preussisches Gymnasium anerkannten, seit 300 Jahren bestehenden, höheren Schulanstalt.

Im Laufe des 2. Juni eilten die Theilnehmer (80 ehemalige Schüler des Gymnasiums, den verschiedensten Berufsclassen angehörig, die Meisten im höheren Lebensalter stehend) von allen Seiten, sehr Viele aus weiter Ferne, herbei. Sie fanden gastliche Aufnahme in Privathäusern, zum Theil in denselben Räumen, die sie vor Jahren als Schüler bewohnt hatten.

Der Abend vereinigte sie zum ersten Male in dem festlich geschmückten großen Neufner'schen Saale. Man drängte sich, zu sehen, wer von den ehemaligen Schulfreunden gekommen sei. Es gab Scenen der Wiedererkennung, die den Anwesenden für immer unvergeßlich bleiben werden. Schnell waren die Zeitgenossen gruppenweise erkennbar.

Nach dem Liede: *Integer vitae* begrüßte Bürgermeister Große (Rathenow) die Theilnehmer im Namen des Festkomité's mit begeisterten Worten. Es folgte der Quartettgesang: „Gott grüße dich.“ Bürgermeister Neufner (Luckau), Patron des Gymnasiums, brachte ihnen ein herzliches Willkommen im Namen der Stadt und der Schule. — Die Lieder „Denkst du daran, Genosse froher Stunden, wie wir vereint die Musenstadt besucht?“ und „*Gaudeamus igitur*“ unterbrachen die lebhafteste Unterhaltung, um den Gefühlen gemeinsamen Ausdruck zu verleihen, die sich in den einzelnen Gruppen kund gaben.

Am 3. Juni Vormittags 10 Uhr versammelten sich die Festgenossen, die Lehrer, die Vertreter der Stadt und des Patronats, sowie die jetzigen Primaner und Sekundaner im reich decorirten Aktusale des Gymnasiums.

Die Schulfeier begann mit dem Chorale: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ — dem eine Ansprache des Komité-Mitgliedes Moriz Schulze (Berlin) über Motive und Entstehung des Festes und dessen Bedeutung für die Theilnehmer und die Schule folgte.

Die der Jubelkantate sich anschließende, von höchster Begeisterung getragene, Festrede des (1812 v. d. Schule abgegangenen) Professors Dr. Frißche (Kostock) galt in ihrem ersten Theile der früheren und jetzigen Stellung der deutschen Gymnasien überhaupt, in ihrem zweiten Theile den Schicksalen der Luckauer Schule.

Ein dreifaches Willkommen bildete das Thema für die alle Zuhörer mit sich fortreißende, tief ergreifende Erwiderung des jetzigen Direktors des Gymnasiums Dr. Jahn.